

Stefano Bono, notaio in Candia (1303-1304), a cura di Gaetano Pettenello e Simone Rauch, con una nota archivistica di Maria Francesca Tiepolo, *Fonti per la storia di Venezia* 56, Roma (Viella) 2011, 351 S., 5 Taf., ISBN 978-88-8334-667-5, € 38.

von **Dieter Girgensohn**

Dies ist der 14. Notar, dessen Imbreviatur in der Reihe des Comitato per la pubblicazione delle fonti relative alla storia di Venezia veröffentlicht wird, unter ihnen waren bereits vier, deren Tätigkeit auf Kreta stattfand. Ediert wird hier der Text eines verstümmelt erhaltenen Registers, dem Anfang und Ende fehlen, so dass der Name des Schreibenden nur durch ein Selbstzitat bekannt wird: An einer Stelle verweist er auf eine früher von ihm aufgenommene Urkunde. Diese Aufzeichnungen wurden schon vor 40 Jahren von Pettenello transkribiert, nach dessen Tod hat Rauch die Vollendung der Edition übernommen. Abgedruckt werden 699 Einträge, sie stammen aus einem Zeitraum von 261 Tagen. Mit einer durchschnittlichen Produktion von fast 20 Urkunden pro Woche belegen sie den emsigen Fleiß des Notars. In seiner Tätigkeit spiegelt sich der Alltag, ein agrarisch geprägter Alltag, obwohl er in der Hauptstadt Herakleio lebte: mit dem Handel von Wein und Getreide, mit Grundstückskäufen und Verpachtungen, mit der Vermietung von Ochsen, mit Bauleistungen, mit dem Erwerb von Sklaven beiderlei Geschlechts als Arbeitskräften, aber auch mit deren Freilassung; Abkommen über die zeitlich befristete Vergabe von Darlehen zwecks Investition lassen die Erwartung angemessenen Gewinns erkennen; ebenfalls bezeugt wird die wirtschaftliche Tätigkeit von Juden;

und selbstverständlich fehlen nicht die Handlungsvollmachten und die allgemein gehaltenen Bestätigungen der Erfüllung aller Ansprüche, etwa bei der Entlassung eines Sohnes aus der väterlichen Gewalt, bei der Auszahlung der Mitgift oder gegenüber Testamentsvollstreckern. Die Formulierungen, die der Notar wählte, entsprechen ganz dem in Venedig gebräuchlichen Stil der Abbreviaturen. Das Register am Schluss des Bandes bietet neben den Namen von Orten und Personen erfreulicherweise auch Hinweise auf wichtige Sachbegriffe. Der nun veröffentlichte Rest eines Papier-Registers ist nicht das einzige, was aus der professionellen Wirksamkeit dieses Notars übrig ist. Tiepolo weist in ihrer der Einleitung folgenden Notiz nach, dass sich zusätzlich Teile eines Pergament-Registers mit Einträgen aus den Jahren 1312-20 erhalten haben, zusammen rund 50 Blätter, die gründlich in Unordnung geraten waren, dann mit Imbreviaturen zweier anderer Notare vermischt wurden und nun mit ihnen zusammengebunden sind. Es wäre schön, wenn ein künftiger Editor sich der Aufgabe annehmen würde, auch die neu entdeckten Aufzeichnungen zu bearbeiten und so der Öffentlichkeit alles zugänglich zu machen, was sich von der Produktion des Notars Stefano Bono erhalten hat.

Dieter Girgensohn